

«Es wott es Publikum z'tanze gah»

Mit Volksmusik der speziellen Art ging der Sonntag unter wolkenfreiem Himmel weiter. Da standen einerseits auf der Zeltbühne die Kummerbuben mit neu interpretierten Schweizer Volksliedern und danach verströmten Roy Paci & Aretuska gemütliches karibisches Flair.

@_quez

Noch selten hat sich eine Band innert so kurzer Zeit vom Geheimtipp zur Kult-Combo hinaufgearbeitet wie die Berner Kummerbuben. Mit ihren eidgenössischen Liedklassikern wie beispielsweise «Es wott es Froueli z'Märit gah», «Du fragsch mi wär ich bin» oder «Härz mys Härz» tragen sie ihren Teil dazu, dass alte Volksweisen auch von Jungen angehört werden. Dass dabei Texte wie Melodien der heutigen Zeit angepasst werden, darf nicht als Verrat angeschaut werden, sondern als konsequente Weiterführung eines wichtigen traditionellen Liedgutes.

Die Stimme des Rauches

Die Kummerbuben jodeln nicht, blasen kein Alphorn und ein Schwyzerörgeli war auch nirgends zu finden. Dafür dessen grosser Bruder Handharmonika, ein Saxophon, ein Kontrabass und ein Banjo. Mit diesem Instrumentarium machten die Berner Ausflüge in die Welt des Polka, des Jazz wie auch des Bossa-Nova, was die Zuschauer – nachdem sie sich an die sechs auch optisch aussergewöhnlichen Herren gewöhnt haben – zum eifrigen Mittanzen animierte. Sänger Simon Jäggi, der klar den Pokal für die «Rauchigste Stimme Heitere Open Air 08» mit nach Hause nehmen darf, erzählte während des Auftritts immer wieder Anekdoten über die Entstehung der Songs, was teils einer interessanten Geschichtsstunde nahekam. Die Kummerbuben wollen aber nicht verbissen Tradition Tradition sein lassen, sondern entmotten die Stücke und lassen sie auf moderne Weise auf das Publikum einwirken.

Der Auftritt der Kummerbuben war einer der erfrischendsten, ehrlichsten, aber auch melancholischen des ganzen Open Airs und es dürfen gerne Wetten abgeschlossen werden, wann das sympathische Sixpack wieder auf dem Heitere spielen werden, dann sicherlich auf der Hauptbühne.